

FALLSTUDIE AT-3

FORSTWIRTSCHAFT UND ÖFFENTLICHE GÜTER IN DER BERGREGION PINZGAU

KURZPROFIL DER FALLSTUDIE

- Die Bergregion Pinzgau, Salzburg umfasst eine Fläche von 2.640 km² und beheimatet 84.964 Einwohner in 28 Gemeinden.
- Die Gesamtwaldfläche beträgt 118.00 ha wovon 43,9% als Schutzwald ausgezeichnet sind.
- Bergwälder (v.a. Schutzwälder) sind maßgeblich für den Schutz von Menschen, Dauersiedlungsräume und Infrastruktur in alpinen Regionen verantwortlich.
- Die Fallstudie untersucht die „sozial und ökologisch vorteilhaften Folgen“ (ESBOs), welche sich aus der Forstwirtschaft ergeben: (i) die Sicherstellung einer ausreichenden Schutzfunktion gegen extreme Naturereignissen (z.B. Lawinen, Muren, Überflutung) sowie deren (ii) Einfluss auf die soziale und wirtschaftliche Vitalität in der Region.



© G.Hovorka

SCHLÜSSELFAKTOREN FÜR DIE BEREITSTELLUNG

Die österreichische Gesetzgebung hat eine Reihe von Mechanismen entwickelt (bereits seit 1852), um eine adäquate Bereitstellung von ESBOs durch die Forstwirtschaft zu gewährleisten. Folglich basieren die meisten Einflussfaktoren auf dem öffentlichen Recht und zielen direkt oder indirekt auf eine Förderung der Schutzfunktion. Das Forstgesetz und die regionalen Schutzwaldverordnungen sind als die zentralen Regulierungsinstrumente zu erachten. Das Salzburger Jagdgesetz, das Salzburger Naturschutzgesetz sowie die Raumplanung (v.a. Gefahrenzonenpläne, Waldentwicklungsplan) sind ebenfalls maßgeblich. Die abgestimmte Regulierung auf allen administrativen Ebenen (Gemeinde, Bezirk, Land und Bund) ist hier maßgeblich. Das österreichische Programm für ländliche Entwicklung unterstützte mit 5.5 Mio € (2007-2013) Forstmaßnahmen in der Fallstudienregion. Davon wurden 1,5 Mio. direkt für die Regenerierung und Konservierung der Schutzfunktion eingesetzt.



© G.Hovorka

ZWISCHENERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

- Die örtliche Bevölkerung übt Druck auf den öffentlichen Sektor aus, welcher durch angepasste Maßnahmen (Gesetze, Verordnungen, finanzielle Förderung, technische Verbauungen) reagiert, um eine ausreichende Bereitstellung von ESBOs zu garantieren.
- Das Forstgesetz und das Programm für ländliche Entwicklung sind Modelle um eine nachhaltige Forstpraxis zu gewährleisten.
- Punktuell bestehen Interessenkonflikte zwischen Wald-Nutzergruppen. Insbesondere wurden der Wildverbiss sowie die Forstförderung von Waldweide als Faktoren mit potentiell negativen Auswirkungen auf die Schutzfunktion identifiziert.
- Der Klimawandel sowie das vermehrte Aufkommen von Starkwetterereignissen werden die Herausforderungen von Schutzwäldern im Berggebiet zukünftig erhöhen.

Der komplette Zwischenbericht (En) ist [hier](#) abrufbar.



This project has received funding from the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme under grant agreement No. 633814